

Aufbruchstimmung im Konradihaus

Nach fast 150 Jahren: Konradihaus Schelklingen beendet Ausbildungsarbeit

Schelklingen / Lesedauer: 5 min

Dem Konradihaus in Schelklingen stehen einige Veränderungen bevor. Ende Juli beendet die Jugendhilfe die Ausbildungsarbeit.

(Foto: Frederic Schenkel)

Die Jugendhilfe sieht sich zu diesem Schritt gezwungen. Das sind die Gründe und so soll es künftig weitergehen.

Veröffentlicht: 29.06.2023, 11:04

Von: Frederic Schenkel, Schwäbische Zeitung

Das Konradihaus in Schelklingen geht einen neuen Weg. Ab Ende Juli wird es keine betriebsinterne Ausbildung von Jugendlichen mehr geben. Die Ursache hierfür liegt bereits mehrere Jahre zurück. Für die Zukunft will die Stiftung neue Projekte angehen.

Das bietet das Konradihaus bislang

Sinn und Zweck der Stiftung ist es mittlerweile seit 143 Jahren — die Stiftung wurde im Jahr 1880 gegründet — Menschen und Familien in Notlagen zu unterstützen. „Wir möchten für junge Menschen da sein, die nicht bei ihren Familien sein können“, sagt Stiftungsvorstand Martin Webers.

So bietet das Konradihaus beispielsweise Plätze in stationären Wohngruppen, betreutes Jugendwohnen, Schulsozialarbeit oder auch eine Außenwohngruppe sowie Zimmer im Schülerwohnheim in Ehingen. „Das ist unsere Verpflichtung gegenüber der Humanität für Menschen in Not“, erklärt Aufsichtsratsvorsitzender Hubert Liebhardt. „Dennoch müssen wir unsere Stiftung jetzt modernisieren, da die Rahmenbedingungen andere sind.“

Ursache der Entwicklung liegt über zehn Jahre zurück

Denn bislang lag der Schwerpunkt der Stiftung St. Konradihaus in Schelklingen darauf, Jugendliche auf das Leben vorzubereiten und ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen. Das wird sich nun ändern. Nach knapp 150 Jahren beendet das Konradihaus zum 31. Juli seine Ausbildungsarbeit — ein „schmerzhafter Schritt“, wie Webers erklärt. Doch ihm als Vorstand bliebe keine Wahl.

Der Grund sei die Einführung des Bundesteilhabegesetzes im Jahr 2009 als Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Dieses habe eine Veränderung in der Ausbildungsfinanzierung der betroffenen Jugendlichen mit sich gebracht. Statt den Jugendämtern ist nun der Bund über die Agentur für Arbeit Kostenträger der Ausbildung für Menschen, die nicht auf dem „regulären“ Arbeitsmarkt eine Ausbildung absolvieren können

— eben denjenigen, um die sich das Konradihaus seither gekümmert hatte. Die Arbeitsagentur möchte sich nun auf Ballungszentren konzentrieren, Schelklingen sei hier schlichtweg nicht der richtige Standort, erklärt Webers. Er bedauere die Entwicklung zwar, zeige aber auch Verständnis für das Vorgehen.

Nachfrage ist stark gesunken

Zwar dürfte das Konradihaus weiterhin ausbilden, doch sei die Nachfrage zuletzt aufgrund der Umstellung stark gesunken. Aktuell absolvieren 28 junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren ihre Ausbildung bei der Stiftung — für eine wirtschaftsfähige Auslastung würde man allerdings mehr als doppelt so viele benötigen, so Webers. So sei man zum Entschluss gekommen, einen neuen Weg zu gehen. „Wir gehen diesen schmerzhaften Schritt bewusst“, erklärt Webers.

Wir verlieren niemanden auf die Straße.“

Sorgen um die Jugendlichen, die sich künftig nicht mehr bei seiner Stiftung ausbilden lassen können, macht er sich unterdes nicht. „Was die Arbeitsagentur macht, macht sie wirklich gut“, zeigt sich Webers optimistisch für andere Perspektiven, die sich den Jugendlichen künftig bieten werden. Von den aktuell 28 Auszubildenden im Konradihaus würden fast die Hälfte der Jugendlichen ihre Ausbildung noch abschließen können, andere würden zwar dort wohnen bleiben aber außerhalb arbeiten, während wieder andere auch vorhätten, die Einrichtung zu wechseln. „Wir verlieren niemanden auf die Straße“, sagt Webers.

Zahlreiche Bereiche müssen schließen

Doch das Ende der Ausbildungsarbeit zieht weitere Folgen nach sich. Ohne Ausbildung ist der Betrieb nicht mehr gemeinnützig und sieht sich veränderten Steuersätzen gegenüber. „Wir dürfen die Stiftungsmittel dafür nicht investieren, müssten also Gewinne machen. Folglich müssen wir einiges schließen“, erläutert Webers im Hinblick auf Bereiche wie Schreinerei, Malerei, Mechanische Werkstatt, Bäckerei oder Konditorei, die es künftig nicht mehr geben wird. Der Rahmen der Gemeinnützigkeit verhindere in diesem Punkt jeglichen Handlungsspielraum, so Webers.

Stattdessen hat sich der Stiftungsvorstand bereits Gedanken gemacht, wie es weitergehen könnte und in welchen Bereichen Bedürftigkeit besteht. Einen Mangel habe er bislang unter anderem bei der Inobhutnahme von Kindern und Kleinkindern, bei stationären Wohngruppenplätzen, Mutter–Kind–Einrichtungen und auch bei der Integrationsbegleitung von „Umas“ — unbegleiteten minderjährigen Ausländern — festgestellt. In diese Richtung müsse sich die Stiftung aufmachen, so Webers.

Pläne für die Zukunft existieren bereits

Konkret hebt er die „koedukative Entwicklung“ von Kindern und Jugendlichen beiden Geschlechts und unterschiedlichen Alters in den Wohngruppen hervor — die unterschiedlichen Gruppierungen würden stark voneinander profitieren. Ende Juni konnte man ein zusätzliches Angebot für „Umas“ eröffnen, um diese auf den Weg zu weniger Betreuung zu bringen.

Außerdem blickt Webers freudig auf die Eröffnung der Außenwohngruppe „Am Lützelberg“, die künftig statt als Ausbildungsstätte als Wohngruppe für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren dienen soll. Bis zum Jahr 2027 steht der Plan, jährlich mindestens eine zusätzliche Wohngruppe in Betrieb zu nehmen.

Aufbruchstimmung im Konradihaus

Pläne und Ideen für die Zukunft hat man in Schelklingen also genügend. Webers ist zufrieden mit der Situation und zeigt sich gespannt auf die Zukunft. Dies sei derzeit auch im Betrieb zu spüren, statt Frust herrsche „Aufbruchstimmung und positive Anspannung“, so Webers. Was in fünf Jahren genau sein werde, stehe aktuell noch nicht fest. Bereits gesichert sei aber, dass von den 190 Mitarbeitern jeder bleiben dürfe, der wolle und sich für jeden ein neuer Arbeitsplatz finden würde, erklärt Webers.

„Die Wirtschaftlichkeit hat zuletzt gelitten aufgrund der gesunkenen Nachfrage. Meine Mitarbeiter sind jetzt einfach froh, dass sich etwas verändert“, so der Vorstand. Und dennoch gebe es natürlich auch Angestellte, die den Arbeitsplatz wechseln würden, da sie auch weiterhin in der Ausbildungsarbeit tätig sein wollen.

Festakt am 15. Juli

So lädt das Konradihaus am Samstag, 15. Juli, zum Festakt, in dessen Rahmen man sich von der 143 Jahre langen Ausbildungstradition verabschieden möchte. „Wir möchten ein Zeichen setzen, dass wir diesen Schritt gehen müssen und die Stiftung auch in Zukunft viel Gutes zu bieten hat“, erklärt Carolin Baier, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung.

Zum Fest ab 16 Uhr sind Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen, zuvor verabschiedet sich das Konradihaus mit geladenen Gästen von der Ausbildung — eingerahmt von musikalischer Unterstützung der Musikschule Schelklingen. Gegen später spielt dann die Band „die2“ aus Munderkingen, zudem werden verschiedene Spielstationen für Kinder geboten.